

«Interaktionen beim gemeinsamen Musikhören sind zentral»

Seit vielen Jahren arbeitet **Nico Meier** bei der Betreuung von Menschen mit Demenz mit personalisierter Musik. Dazu hat er die ursprüngliche Methodik aus den USA weiterentwickelt.



Nico Meier ist Soziokultureller Animator FH und Musiktherapeut. Er leitet die Fachstelle Incanto der Domicil Bern AG und den Bereich Sozio-kultur/Aktivierung im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker.

Interview: **Andreas Sidler**

Musik ist ein etabliertes Instrument der Aktivierung. Seit fünf Jahren gehen Sie im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker neue Wege und arbeiten mit personalisierten Playlists. Wo liegt der Unterschied?

Die personalisierte Playlist besteht nicht einfach aus Musik, die man schön findet. Es sind Musikstücke, die mit bestimmten Augenblicken, Lebensphasen, Menschen oder Orten aus der eigenen Vergangenheit verknüpft sind. Dadurch werden Erinnerungen und Lebensgefühle hervorgerufen, welche für unsere Bewohner*innen mit Demenz besonders wichtig sind. So können sie einen Teil ihrer Identität wiederentdecken und über sich selbst sprechen. Zudem sind es diese Lieder, die Freude, Entspannung,

Minderung von Schmerzen, usw. besonders intensiv bewirken.

Sie haben sich ursprünglich am Konzept «Music & Memory» aus den USA orientiert. Heute verfolgen Sie mit Incanto einen eigenen Ansatz. Was ist dabei anders?

In den USA wird personalisierte Musik vor allem als Möglichkeit zur Selbstbeschäftigung betrachtet, die das Personal entlastet. Was aber, wenn ein Musikstück sehr starke Emotionen wie grosse Freude oder auch Trauer oder Wut weckt? Dann braucht es jemanden, der das auffängt und begleitet. Bei Incanto macht diese Begleitung den Unterschied. Es ist immer jemand da, der das Hörerlebnis und seine Wirkung teilt oder beobachtet. Die Interaktionen beim gemeinsamen Musikhören – erzählen, tanzen, das Mienenspiel – sind für uns zentral. Will jemand die Musik für sich allein geniessen, wird das respektiert. Die Begleitperson bleibt jedoch in der Nähe. Es ist wichtig, die Reaktionen zu

beobachten. Nur so können wir die richtige Dauer, Tageszeit, Umgebung und Art der Musik herauskristallisieren.

Und welche Rolle spielen die Angehörigen?

Bei der Suche nach den Musikstücken führen wir mit ihnen leitfadengestützte Interviews. Zudem begleiten viele Angehörige die Bewohner*innen beim Musikhören. Es ist eine gute Grundlage, um ihren Besuch konstruktiv zu gestalten.

Bietet die Fachstelle Incanto auch Schulungen für Angehörige an?

Die Schulung und Zertifizierung richten sich in erster Linie an Institutionen. Wir schulen ihre Kernteams darin, andere Personen beim Musikhören mit den Bewohner*innen anzuleiten – also auch Angehörige sowie Mitarbeitende und Freiwillige. Wir unterstützen die Institutionen zudem dabei, das Incanto-Modell an ihre eigenen Verhältnisse anzupassen. ■



Mehr wissen:

Fachstelle Incanto
www.domicilbern.ch/incanto